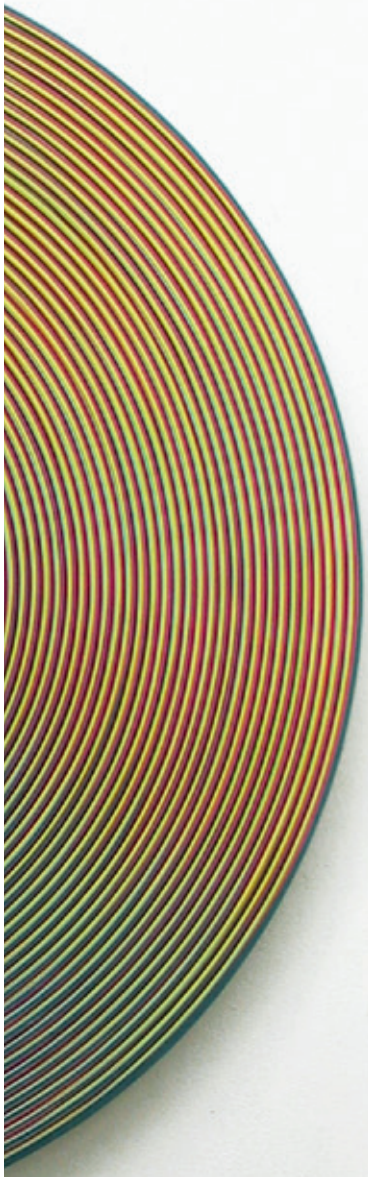
FARBE | RAUM | KONZEPT

KURATIERT VON HANNEKE HEINEMANN

AHN HYUN-JU
MELANIE BALSAM-PARASOLE
NINA BRAUHAUSER
WOLFGANG G. BÜHLER
INES HOCK
OSTER+KOEZLE
ALKE REEH
LAURA RIBERO
GERDA SCHLEMBACH
ARMIN TURK



KUNSTRAUM DREIEICH
09. JUNI – 18. AUGUST 2012

AHN HYUN-JU

(geb. 1969 in Seoul/Südkorea)
1988-1992 Studium der Bildhauerei an der Ewha Women‘s University, Seoul. 1995-2000 Studium der Malerei/Medienkunst an der Kunstakademie Düsseldorf. Seit 1993 lebt und arbeitet sie in Deutschland.

Ausstellungen: 2011 *Malerei*, Galerie Schütte, Essen. 2010 *Große Kunstausstellung NRW*, Museum Kunstpalast, Düsseldorf (Gruppenausstellung, Teilnahme seit 1997). 2009 *André-Evard-Art Award*, (Auswahl für den Preis, Gruppenausstellung) Kunsthalle in Riegel, Messmer Foundation. 2008 *Conditions of reflection II*, Galerie Kunstraum 21, Köln. 2007 *Neue Arbeiten* (mit Jae Ko), Galerie Lausberg, Düsseldorf. 2006 *Conditions of reflection*, Atelier Am Eck, Düsseldorf. 2006 *recent and earlier works*, Galerie Kunstraum 21, Köln. 2006 *artemporan*, Museum Arterra, Berndorf, Österreich. 2003 *Darmstädter Sezession*, Institut Mathildenhöhe, Darmstadt (Gruppenausstellung, Auswahl für den Förderpreis). 2002 *ZOLL*, Gruppenausstellung mit 21 Düsseldorfer jungen Künstlern, Düsseldorf (Organisation & Teilnahme). 1999 *EMPRISE Art Award*, NRW-Forum Kultur u. Wirtschaft, Düsseldorf (Gruppenausstellung, Auswahl für den Preis)

MELANIE BALSAM-PARASOLE

(geb. 1974 in Böblingen)
Studium der Malerei an der freien Akademie der bildenden Künste in Essen bei Stephan Schneider und Wolfgang Hambrecht (Meisterschülerin). Sie lebt und arbeitet im Ruhrgebiet.

Ausstellungen: 2012 *Malerei*, Galerie Schütte, Essen. 2010 Kunstverein *projektraumbahnhof-25*, Kleve (mit Yoshi Yamauchi und Wilfried Grootens). 2009 *Kraftzentrale*, Alte Turbinenhalle, Düsseldorf (Gruppenausstellung). 2009 *420 x 297 – Alles im Maß*, Galerie KU28, Essen (Gruppenausstellung). 2009 Examensausstellung, freie Akademie der bildenden Künste, Essen

NINA BRAUHAUSER

(geb. 1980 in Düsseldorf)
1999-2002 Studium Informationswissenschaften, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. 2002-09 Studium Fotografie an Königlichen Akademie der Künste in Den Haag und an der Folkwang Hochschule Essen, seit 2007 Atelier in Düsseldorf. 2008 Gründung der Künstlergruppe „Liaison controverse“ zusammen mit Jan Holthoff, Horst Jösch, Andreas Nann und Claudia Schauerte

Ausstellungen: 2012 *Die Grosse* – Kunstausstellung NRW Düsseldorf (Förderpreis). 2012 Verein für aktuelle Kunst Oberhausen (mit Norvin Leineweber). 2011 *2dimensional objects*, Museum der Stadt Kalkar. 2010 *2dimensional objects*, Galerie Schütte, Essen. 2010 *2dimensional objects*, Galerie Lindner, Münster. 2009 *5 minute architecture*, Galerie Schütte, Essen-Kettwig. 2008 *Whites*, Galerie Schütte, Essen. 2008 *Nina Brauhauser, Andreas Nann*, Kunstverein Duisburg

WOLFGANG G. BÜHLER

(geb. 1957 in Nürnberg)
1980-86 Studium der Malerei an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg (Meisterschüler). 1989 Debütantenpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft und Kunst. Er lebt und arbeitet in Nürnberg.

Ausstellungen: 2011 *graulanderdenhoch*, Galerie Rieder, München, Galerie13, Freising, Museum Otto Schäfer, Schweinfurt, Kunstkontor Westnerwacht, Regensburg. 2011 *forcella*, Galerie Schütte, Essen-Kettwig. 2010 *graulanderdenhoch*, Galerie Lutz, Nürnberg. 2009 *himmelgrauschattenblau*, Kunstmuseum, Bayreuth. 2008 Kunstkontor Westnerwacht. 2008 *Panorama*, Galerie Foerstermühle, Fürth. 2007 *Landschaft – silberhelldunkelweit*, Galerie Rieder, München. 2003 *Liebe Erde* (zusammen mit Wolfgang Seierl), Galerie Rieder, München. 1999 *Verlorene Entdeckungen*, Galerie Marianne Meyer, Bayreuth. 1998 *Landpapiere*. Wolfram von Eschenbach-Museum, Wolframs Eschenbach. 1996 *Zwischenzeit* Galerie Schütte, Essen, Galerie Rieder, München, Galerie Neuendorf, Memmingen. 1994 *Tafelstücke aus dem Rosengarten*; Städtische Sammlungen, Schweinfurt. 1993 *Tafelstücke aus dem Rosengarten*, Albrecht-Dürer-Haus, Nürnberg. 1991 *Neue Bilder*, Stadtgalerie Ahlen. 1985 Galerie Neuendorf, Memmingen

INES HOCK

(geb. 1960 in Wetzlar/Lahn)
1979-1985 Studium Kunsterziehung mit erstem Staatsexamen, sowie Biologie und Philosophie, Universität Mainz, University of Arizona Tucson, USA. 1985-1987 Kunstakademie Düsseldorf David Rabinowitch. Sie lebt und arbeitet in Köln.

Ausstellungen: 2010 *Von Figuren und Farben*, Sammlung NRW Aachen-Kornelimünster (mit Inge Schmidt). 2009 *A THOUSAND SPLENDID COLORS*, Commerzbank-Tower, Frankfurt. 2008 *BEWEGEND*, Ev. ref. Kirche, Radevormwald. 2008 *Farbige Lyrismen*, Stadthaus am Dom, Wetzlar. 2008 *Jeu des couleurs*, Kahnweilerhaus, Rockenhausen. 2007 *Lyrismen des Lichts*, Clemens-Sels-Museum, Neuss. 2007 *Die schöne Seite*, Kunsthaus Wiesbaden, Wandarbeit. 2006 *Arbeiten auf Papier und Leinwand*, Galerie Schütte, Essen. 2005 *Sehstücke*, Kunstverein Heidelberg. 2005 *Farbe Pur*, Museum St. Wendel, Mia-Münster-Haus. 2005 *Sehstücke*, Museum am Ostwall, Dortmund. 2003 Galerie Ulrich Mueller, Köln. 2002 *Farbraumarbeit*, Galerie Schütte, Essen. 2001 Kunstverein Haus Martfeld, Wuppertal Schwelm. 2000 *Malerei*, Galerie Schütte, Essen. 1999 Galerie Ulrich Mueller, Köln. 1998 Galerie Schütte, Essen. 1996 Galerie Ulrich Mueller, Köln. 1996 *Farbraumarbeit*, Moltkerei Werkstatt, Köln. 1996 *Über die Farbe*, Diözesanmuseum, Köln. 1995 Galerie Schütte Essen. 1991 *Artothek*, Köln. 1990 Galerie Conrads, Neuss. 1990 Kabinett des Kölnischen Kunstvereins, Köln. 1984 830 Gallery, Tucson U.S.A.

OSTER+KOEZLE

Seit 1999 arbeiten der Maler Willy Oster und der Fotograf SG Koezle in dem Projekt OSTER+KOEZLE zusammen.

Willy Oster (geb. 1950 in Bedburg-Hau)
1965-1975 Studium an der FH Köln bei Karl Marx und Werner Schriefers. Er lebt und arbeitet in Kleve.
SG Koezle (geb. 1950), aufgewachsen in Wernigerode/Harz und Kleve/Niederrhein.
1972-1975 Ausbildung zum Werbefotografen in Düsseldorf. Er lebt und arbeitet selbständig in Velbert seit 1977.

Ausstellungen: 2009 *EinSicht*, Haus im Park, Emmerich. 2008 *OSTER+KOEZLE, Fotografien* Galerie Schütte, Essen. 2008 *IN ZICHT-EIN BLICK*, CBK, Doetinchem (NL). 2008 *Große Kunstausstellung NRW*, Düsseldorf (Gruppenausstellung, Teilnahme seit 1997). 2007 *Entre/Entré*, Galerie Anbau, Recklinghausen

ALKE REEH

(geb. 1960 in München)
1981-1984 Studium der Metallgestaltung an der Fachhochschule Hildesheim bei Prof. Bünck und Jan Prütz. 1984-1990 Studium der Bildhauerei an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Rinke (Meisterschülerin). Reisestipendien u.a. in Niort (Frankreich) und Mumbai (Indien).

Ausstellungen: 2012 Kunstverein, Xanten. 2012 *rechts links oben unten*, Kunst und Co, Flensburg. 2012 *Form im Kontext*, Kunstgewerbemuseum Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Schloss Pillnitz. 2011 *so oder so*, Städtische Galerie Alte Post, Neuss. 2010 *Netz und andere Werke*, Fieldinstitut Museum Insel Hombroich (mit Shruti Mahajan). 2009 *Einblick – Ausblick*, Galerie Schütte, Essen. 2009 *Kaleidoskop*, Künstlerhaus Göttingen. 2009 Galerie Januar, Bochum. 2007 Neuer Kunstverein Gießen. 2007 *von Kuppeln und Tassen*, Galerie Schütte, Essen. 2004 *Vorhänge und Gewänder*, Galerie Schütte, Essen. 2003 *Röcke und Schnittmuster*, Künstlerhaus Göttingen. 2002 *Röcke und Schnittmuster*, Kunstraum Düsseldorf. 1996 Britawerk Taunusstein (Brita-Kunstpreis). 1994 KX Kunst auf Kampnagel, Hamburg. 1993 *starre Ordnung – zufällige Ansammlung*, Künstlerhaus am Deich, Bremen. 1991 Galeria El Nigromante Bellas Artes San Miguel de Allende, Mexiko. 1989 Kunstverein Hannover Langenhagen. 1988 *one megadeath*, Galerie Overmann, Münster

LAURA RIBERO

(geb. 1978 geboren in Bogotá, Kolumbien).
1996-2000 Studium Bildende Kunst an der Universität Bogotá, Kolumbien. 2000-2005 Promotionsstudium Fotografie, Video und Internet an der Universität Barcelona, Spanien. 2004-2005 Aufenthalt in Essen im Rahmen des Internationalen Atelierstipendiums Stellwerk Zollverein. Sie lebt und arbeitet in Barcelona.

Ausstellungen 2012 *From Here to There: Subject-stagings between Reality and Fiction*, Austrian Cultural Forum London. 2010 *Laura Ribero*, Galerie Hubert Winter, Wien, Austria. 2010 *Neue Fotografien*, Galerie Schütte, Essen. 2008 Galerie Winter, Wien. 2008 *ORTLOS. Vom Sehnen und Suchen*, Grenz-Raum des Zeppelin Museum, Friedrichshafen (mit Lisa Lukas). 2007 *different*, Galerie Schütte, Essen. 2006 *catch tales*, Galerie Winter, Wien. 2005 *Electrodoméstica*, Galería Santa Fe, Bogotá, Kolumbien. *Looking for Wonderland*, Stellwerk Zollverein, Essen. *Looking for Wonderland*, ÖSW, Bochum. *Fotoarbeiten*, Galerie Schütte, Essen

GERDA SCHLEMBACH

(geb. 1951 in Steinach/Saale)
1969-1975 Werkkunstschule und Studium Grafikdesign, FH Würzburg. 1989-1995 Studium an der Kunstakademie Münster. Mehrere Lehraufträge seit 1974, seit 2004 Professur an der FH Münster. Sie lebt und arbeitet in Essen und Münster.

Ausstellungen: 2011 *frozen flow*, Kunstverein Ruhr, Essen. 2010 *shifting levels*, Galerie Schütte, Essen. 2008 *looking glass-house*, Emsdettener Kunstverein. 2008 *frozen flow*, Neues Kunstforum Köln. 2008 *fluid and fleeting*, Pumpwerk, Kunstverein für den Rhein-Sieg-Kreis, Siegburg. 2006 *fluid*, Galerie Schütte, Essen. 2003 *der aufgelassene Raum*, Galerie Schütte, Essen. 2000 *sofa – teppich+tapete / welt im séparé*, Städtische Galerie im Museum Folkwang, Essen. 1998 Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken (mit J. Kreiensiek). 1998 *In a secret room*, Galerie Schütte, Essen. 1997 *sala superiore*, Sutter-Gruppe, Essen, Kunstverein Unna. 1996 *...im Käfig*, Sutter-Gruppe, Essen. 1995 *Projektor, Rauminstallation*, Wewerka-Pavillon, Münster. 1994 Galerie Schütte, Essen. 1992 Galerie Heila Pohl, Heinsberg-Karken, Kunstraum Hagen. 1991 *4/4 Die Erste*, Galerie im Kunsthaus Essen, Kunst(h)aus Essen, Atelierhaus Wilhelmstr. 16, Stuttgart

ARMIN TURK

(geb. 1943 in Werdohl/Westfalen)
1962-1967 Studium an der Folkwangschule für Gestaltung in Essen-Werden bei Prof. Buck und Prof. Urbach. 1965 Begegnung mit dem Maler Heinrich Brocksieper in Hagen. Erste Farbfelder. 1978 Farbräume.

Ausstellungen: 2011 *Malerei*, Galerie Schütte, Essen. 2004, 2007 Galerie Schütte, Essen. 2010 Kunst-und Kulturkreis Berkelkraftwerk e. V., Vreden. 1999 Galerie Schütte, Essen. 1995 STIL – American Fine Art, Mettmann. 1995 Galerie Neher, Essen (mit Dieter Helis). 1993 Edition Hannappel, Essen. 1989 Museum Schloß Hardenberg, Velbert-Neviges. 1989 Märkisches Museum der Stadt Witten. 1987 Galerie Hintemann, Bonn

FARBE | RAUM | KONZEPT

Im Jubiläumskatalog der Galerie Schütte mit dem programmatischen Titel „Farbe | Raum | Konzept / Malerei - Fotografie“ (Essen, Galerie Schütte 2011) umreißt Tim Walther die ersten Schritte Gerd Schüttes in den Ausstellungsbetrieb vor etwa 25 Jahren und beschreibt als wichtige frühe Station die der „Radikalen Malerei“, eine Position, die die Farbe konsequent zunächst auf sich selbst bezieht, um in Wechselwirkung mit Fläche, Struktur und Bildträger ihren malerischen Ausdruck zu erzielen, also „radikal“ auf sich selbst verweist. Es gibt deutliche Berührungspunkte zur Minimal Art und zur Farbfeldmalerei. Wenn die Konzeption in Folge sich zunehmend angrenzenden Positionen öffnet, bleiben doch gemeinsame Nenner bestehen: Abstrakte Malerei herrscht vor, Figuratives erscheint kaum, Malerei und Formen gewinnen ihre Kraft durch die Konzentration auf wesentliche Farbklänge, klare Formen und die Wirkmächtigkeit der Materialien. Dabei beschränkt sich die Malerei nicht auf das klassische Leinwandbild, sondern nimmt skulpturale Elemente wie dreidimensionale Malunterlagen oder reliefartige Strukturen auf. Die gerade neu in das Programm aufgenommenen Malereien auf Karton von Melanie Balsam-Parasole bestätigen eindrücklich den Willen, den eingeschlagenen Weg weiterzuführen.

Seine Affinität zur Fotografie entdeckte Gerd Schütte erst vor etwa 10 Jahren. Einige Fotokünstler wie OSTER+KOEZLE oder Nina Brauhauser nehmen den Dreiklang „Farbe – Raum – Reduktion“ als Konzept auf und stellen sowohl die Malerei als auch die Fotografie in ihrer klassischen Form in Frage. Andere Künstlerpersönlichkeiten wie Anke Reeh und Gerda Schlembach halten in Fotografien und Installationen ihre Experimente mit visuellen Materialeigenschaften und Lichtbrechungen fest. Und auch wenn Laura Ribero mit ihren narrativ ins Bild gesetzten Gestalten die Prämisse des Nichtfigürlichen durchbricht, fällt auch bei ihr die Aufmerksamkeit auf, mit der sie Strukturen und Texturen der Räume ins Bild bringt.

Hanneke Heinemann

UMSCHLAG ABB.: AHN HYUN-JU ‘RESTRAINED SUPERSATURATION 7’, 2012
MISCHTECHNIK AUF ALUMINIUM, 110 X 110 X 3.7 CM

AHN HYUNG-JU

Ahn Hyun-Ju erläutert zum Thema Materialität, dass sie seit 2001 Metall verwendet: Nach Experimenten während der Studienzeit mit anderen Materialien, lernte sie die „Präzision und Nüchternheit des Metalls“ schätzen. Es eigne sich besonders für ihre Arbeit, da es mit seiner Härte und Unveränderlichkeit einen Gegenpol zum anfänglich inkonstanten Farbauftrag und zur Komposition bilde.

In ihrer Beschreibung verdeutlicht sie, dass die Härte des Materials sie zu einem sensiblen Umgang mit der Farbe zwingt: „Die Farbe, die darauf aufgetragen wird, besteht fast ausschließlich aus einer wasserverdünnten Mischung aus Pigmenten und Tuschen. Sie wird hauchdünn aufgetragen und wirkt dadurch durchsichtig und fragil“ (Ahn Hyun-Ju). Farbmaterial und Bildträger spielen zwar zusammen, gehen aber keine Synthese miteinander ein, sondern bewahren jeweils ihre Unabhängigkeit, die sich in einer starken Präsenz beider zeigt.

Die Künstlerin hat neben der Vorliebe für Metall auch eine Präferenz für starke Farbkontraste: Die in den Werken dieser Ausstellung vorherrschenden Klänge aus Blau-Grün einerseits und Gelb-Orange andererseits sind bezeichnend für viele weitere Werke. Mit diesen recht sparsamen Mitteln gelingt es ihr, mal geometrisch-penibel, mal graphisch-präzise oder gestisch-spontan die sich selbst gesetzte Aufgabe der Balancefindung in jeder Hinsicht spannungsreich zu erfüllen.

Links *restrained supersaturation 7*, 2012
Mischtechnik auf Aluminium, 110 x 110 x 3.7 cm

Rechts *s11-2*, 2011
Mischtechnik auf Aluminium, 50 x 50 x 2.7 cm

MELANIE BALSAM-PARASOLE

Melanie Balsam-Parasole ist der jüngste Zugang der Galerie Schütte. Sie überzeugt, weil sie sowohl zupackend als auch sensibel austarierend ihre „Kisten“ bemalt und damit eine weit ausstrahlende Wirkung erzielt. „Meine Kisten“ nennt die Künstlerin ihre bemalten kleinen, selbst hergestellten puristischen Quader aus Karton in unterschiedlichen Proportionen. Hingen sie nicht an der Wand, sondern hielte man sie in den Händen, könnten sie auf den ersten Blick an liebevoll angemalte Schachteln und Kisten der Kindheit erinnern, in denen man die eigenen Preziosen verwahrte.

Sparsam angebrachte überstehende Kanten und integrierte Hohlkörper sowie die isolierte Anbringung auf der Wand könnten ihnen die Anmutung Minimaler Plastik geben. Doch die kraftvolle Malerei verhindert mit ihrem starken Eigenleben sofort solch einen Eindruck, da sie den Körper umspielt, einfängt und wieder loslässt. Nicht die Kisten dehnen sich in den Raum, die Malerei ist Emotionsträgerin. Ein weiterer Grund, warum auf den ersten Blick der Eindruck eines Tafelbildes entsteht, ist die Verwendung von Ölfarbe, die leuchtender und brillanter wirkt als beispielsweise Acryl. Auch ein leichtes durch die Materie der Farbe entstehendes Relief unterstützt diesen Eindruck.

Die Kisten von Melanie Balsam-Parasole sind Grenzgänger zwischen Malerei und Plastik und geben der Künstlerin vielfältige Möglichkeiten zu einem kreativen Dialog. Die seltenen Schlieren und Tropfen deuten auf eine berechnende, ruhige Malweise hin. Der gelassene Eindruck wird aber häufig gestört, wenn die unterliegenden Farbschichten an den Seiten noch sichtbar bleiben und scharfe Kontraste zeichnen oder nicht nur an den Kanten verwischte Farben eigene dynamische Räume bilden.

Links *ohne Titel*, 2011
15 x 15 x 15 cm, Öl auf Karton (WV-Nr. 201109)

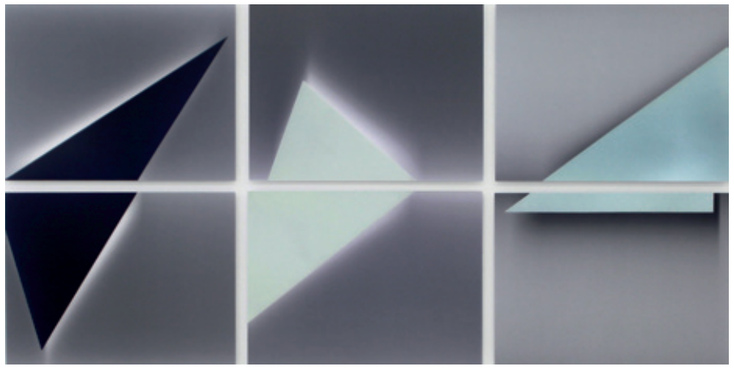
Unten *ohne Titel*, 2011
24 x 24,2 x 9,8 cm, Öl auf Karton (WV-Nr. 201101)

NINA BRAUHAUSER

Nina Brauhauser arbeitet mit minimalen Mitteln: Gekippte einfarbige Flächen nehmen mit selbstverständlicher Souveränität ihren Platz an der Wand ein und markieren ihn mit dezentem Schattenwurf. Spannungsreich interagieren die Flächen. Wie auf den Fotografien von OSTER+KOEZLE erscheinen wiederum (Farb-)Flächen in der Aufnahme, doch in diesem Fall sind sie nicht nachträglich in das Bild hineingearbeitet worden. Nina Brauhauser inszeniert ihre Aufnahmen, indem sie mit dreieckigen und rechteckigen Papiermodellen arbeitet. Dabei experimentiert sie ebenfalls mit Doppelbelichtungen. Ihr Arbeitsgerät ist dabei ein Scanner, der sowohl Lichtquelle als auch Rezipient ist. Es ist erstaunlich, mit welchem Geschick sie in dieser recht einfachen Technik eine Illusion von Raum erzeugt, Fiktion von Malerei im Raum zum Schweben bringt. Neben dem ästhetischen Reiz der Kompositionen ist die immer wieder aufgeworfene Frage nach der medialen Selbstreferenzialität ein Anliegen der Künstlerin.

Links *ohne Titel 012009*, 2009
Lightjet Print, 40 x 36 cm
Auflage: 10 + 1 e. a.

Unten *Triangulum*, 2010
C-Print, Diasec, 180 x 320 cm
Auflage: 2 + 1 e. a.



WOLFGANG G. BUEHLER

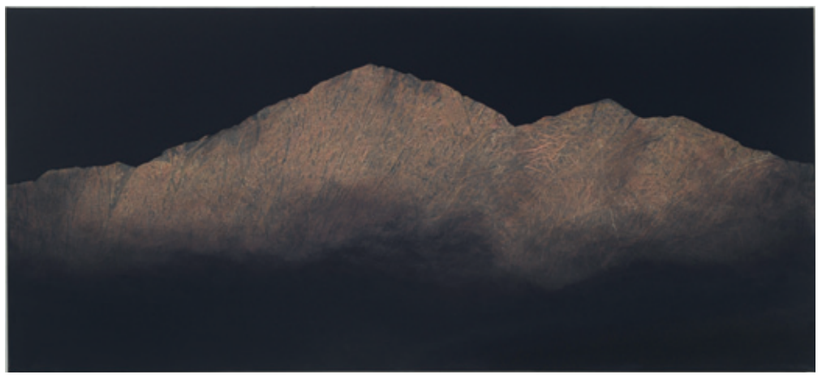
Das Entstehen eines Werkes empfindet Bühler als lustvolles, spannendes Abenteuer. Festgelegt je nach Serie ist das Format – mal Quer- oder mal Hochformat. Nun wird eine Horizontlinie definiert. Unter dieser wird ein Berg angelegt. Sorgfältig wird er Schicht für Schicht aufgetragen. Zuunterst liegt eine dunkle Farbschicht. Ihr Ton ist wichtig. Über dieses Grundkonzept werden bis zu 15 weitere Strukturschichten gelegt. Diese werden mittels einer geknitterten Polyethylenfolie per Hand oder mit dem Besen aufgepresst und wieder abgezogen, so dass Pigmente verdichtet oder weggenommen werden. Zufall und Erfahrung geben sich hier die Hand. Dabei entsteht die Arbeit wechselweise auf der Staffelei oder liegend am Boden. Dieser raffinierte, konzentrierte Werkprozess erlaubt es, sowohl den Gesamteindruck als auch das kleinste Detail im Blick zu behalten. Zuletzt wird in gedämpfter Flächigkeit der Himmel hinzugefügt – in jüngster Zeit werden manchmal auch Nebelschwaden als weiteres stimmungsvolles Element eingebracht.

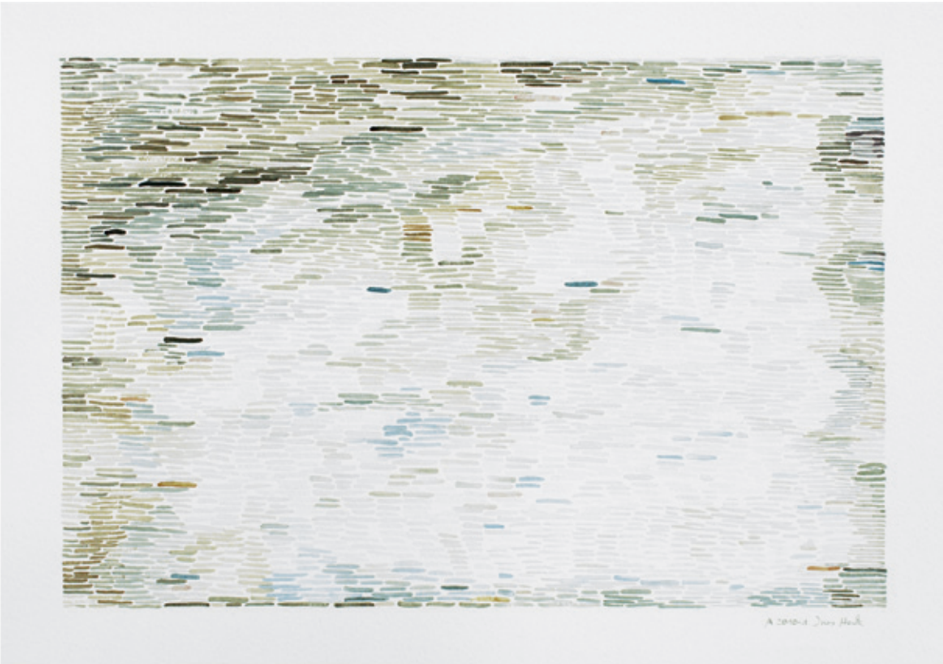
(Auszug aus: Anna Scherbaum: „bildlandschaften“ in: *Wolfgang G. Bühler – 2011/graulanderdenhoch*, Nürnberg 2011, S. 10)

Links oben *nebbiolo*, 2010
Acryllasuren auf Leinwand, 20 x 30 cm

Links unten *graulanderdenhoch nebbiolo*, 2010
Acryllasuren auf Leinwand, 20 x 30 cm

Rechts *graulanderdenhoch*, 2010
Acryllasuren auf Leinwand, 90 x 200 cm





INES HOCK

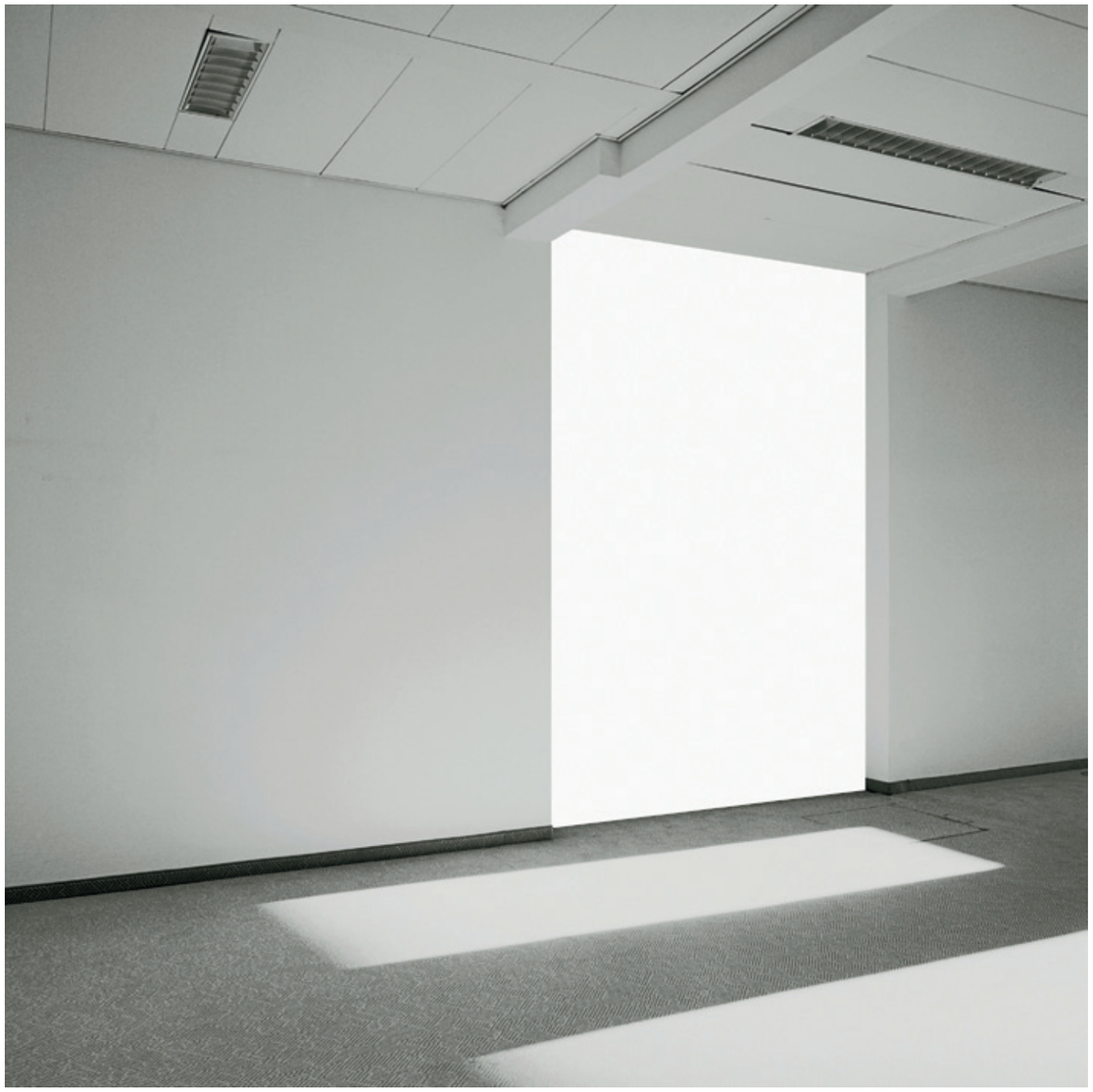
Setzt man Komplementärfarben wie Rot und Grün oder Blau und Orange nebeneinander, verstärken sie sich wechselseitig. Was passiert, wenn man die Farben lasierend aufträgt und schleierziehende Zwischentöne zulässt, kann man in der Malerei von Ines Hock erfahren: Die ruhige und sichere Gestik strebt meist ein harmonisierendes Ineinanderübergehen der vielen Schichten an. Kraftfelder finden sich besonders an den direkten Berührungspunkten der Farbkreuzungen ein, wohingegen das Bild in seiner Gesamtheit Helligkeit, Leichtigkeit und Transparenz ausstrahlt.

Obwohl die Aquarelle farbig sind, wirken Ines Hocks Blätter durch ein spannungsreiches Miteinander von Strichelungen und kurzen Linienscharen sehr graphisch. Das Nachspüren des gelassen rhythmischen Pinselstrichs versetzt in eine fast meditative Stimmung, die durch das Öffnen der Strichtexturen noch verstärkt wird. In diesen von ihr als „Lichtfenster“ bezeichneten Zentren scheint Helligkeit hereinzuströmen. Wie in den transparent anmutenden Tafelbildern formuliert sie auch hier ein Thema, das sie seit Jahrzehnten intensiv beschäftigt: das Licht.

Links oben *o. T.*, 2010
Aquarellzeichnung, 30 x 42 cm

Links unten *o. T.*, 2010
Aquarellzeichnung, 30 x 42 cm

Rechts *o. T.*, 2007
Öl auf Leinwand, 132 x 176 cm



OSTER+KOEZLE

Die schon über zehnjährige Zusammenarbeit von OSTER+KOEZLE entwickelte sich aus dem Bestreben des Fotografen SG Koezle, die in Auseinandersetzung mit verschiedenen Räumlichkeiten entstandene Malerei von Willy Oster fotografisch zu dokumentieren. Die anfänglichen subtilen Bildbearbeitungen führten beide zu einem raffinierten Spiel von Abbild und Wirklichkeit: In abfotografierte vorgefundene Räume wie Lager, Flure oder Hallen setzen sie virtuelle Farbflächen hinein, die mit der Umgebung perfekt korrespondieren. In der abgebildeten Wirklichkeit schaffen sie fernerhin eine neue, zweite fiktive Wirklichkeit. Einige Interventionen sind von Größe und Farbigkeit so gering, dass sie bei erster Betrachtung kaum auffallen, wohingegen andere sofort ins Auge springen. Immer erscheinen sie zunächst als in die Räume gestellte oder auf die Mauer aufgetragene Wandmalerei. Erst bei genauerem Hinschauen erkennt das Auge in der feinen Oberfläche des Tintendruckes Unterschiede in der Textur zwischen den Bereichen.

Meist gelingt es dem Betrachter OSTER+KOEZLEs Spiel zwischen Bild und Abbild zu erkennen, doch in einigen Blättern bleiben Zweifel, ob die zu sehende, offensichtlich vorgefundene Realität plausibel ist. Derart spitz zusammenlaufende Fluchtlinien wie auf dem Foto *ohne Titel* (links unten) lassen keinen Quader, sondern unwahrscheinlicherweise ein Prisma als Raumkörper vermuten – eine im Alltag sehr selten anzutreffende Situation. In vielfachen Wechselwirkungen mit Farben, Texturen und Räumen präsentieren OSTER+KOEZLE eine spannungsreiche Komposition, lassen uns aber im Unklaren, ob wir dem Bild trauen können. Diese Spannung bleibt erhalten.

Links *o.T.*, 2011
InkJetPrint, 100 x 100 cm, Auflage: 6

Links unten *o.T.*, 2011
InkJetPrint, 37 x 44 cm, Auflage: 6

Unten links *o.T.*, 2011
InkJetPrint, 37 x 44 cm, Auflage: 6

Unten rechts *o.T.*, 2011
InkJetPrint, 37 x 54 cm, Auflage: 6

ALKE REEH

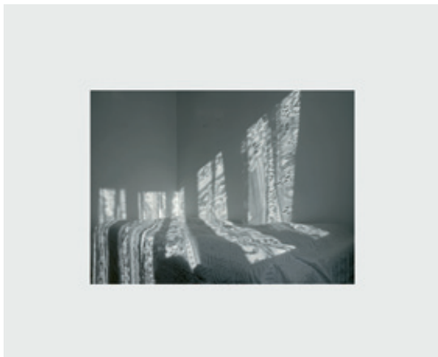
Alke Reeh näht Stoffe zu großen ornamentalen Rosetten zusammen, bestickt Fotos und klöppelt Spitzen. Dies sind Formen und Beschäftigungen, die nicht in unsere Zeit zu scheinen passen, zum einen weil die typisch weibliche Tätigkeit der Textilbearbeitung nur noch im kleinen Kreis betrieben wird, zum anderen weil Fotos mit gardinenverhangenen Räumen auf schützenswerte Bereiche hinweisen können, die in einer stark von Extroversion geprägten Gesellschaft seltsam anrührend erscheinen. Die Interieurs könnten von einer Frau bewohnt werden, die am Ende des Films „Die Spitzenklöpplerin“ (1977) von Claude Goretta nach Pascal Lainé beschrieben wird „als eine von denen, die sich nicht bemerkbar machen, die erforscht werden wollen, bei denen man genau hinschauen muss. Früher hätte ein Maler sie in einem Genrebild verewigt, als Wäscherin, Wasserträgerin oder Spitzenklöpplerin.“

Auch bei Alke Reeh sollte man genau hinschauen, aber sie versteht es durchaus, sich bemerkbar zu machen. Die mit dem lakonischen Titel „Decke genäht“ bezeichnete Textilarbeit dominiert selbstbewusst ihre Umgebung und drängt sich dem Betrachter durch ihre monumentale Schlichtheit und bemerkenswerte Technik und Konzeption auf: Durch den etwas nachgiebigen Stoff wird strenge Symmetrie aufgeweicht, beim Nähen wird Inneres nach Außen gekehrt und umgekehrt. Diese Brechungen sind auch Thema der Fotoserie „Einblick-Ausblick“, in der das Private dem Blick von außen ausgesetzt wird.

Links *Decke genäht,* 2009
Stoff, 290 x 290 cm

Unten rechts *Einblick-Ausblick, Bett*, 2011
Fotografie auf Fine Art Papier, Pigmentdruck
Motivgröße 19,5 x 27, Blattgröße 53 x 45,5 cm

Unten links *Einblick-Ausblick*, 2010
bestickte Fotografie, 110 x 140 cm



LAURA RIBERO

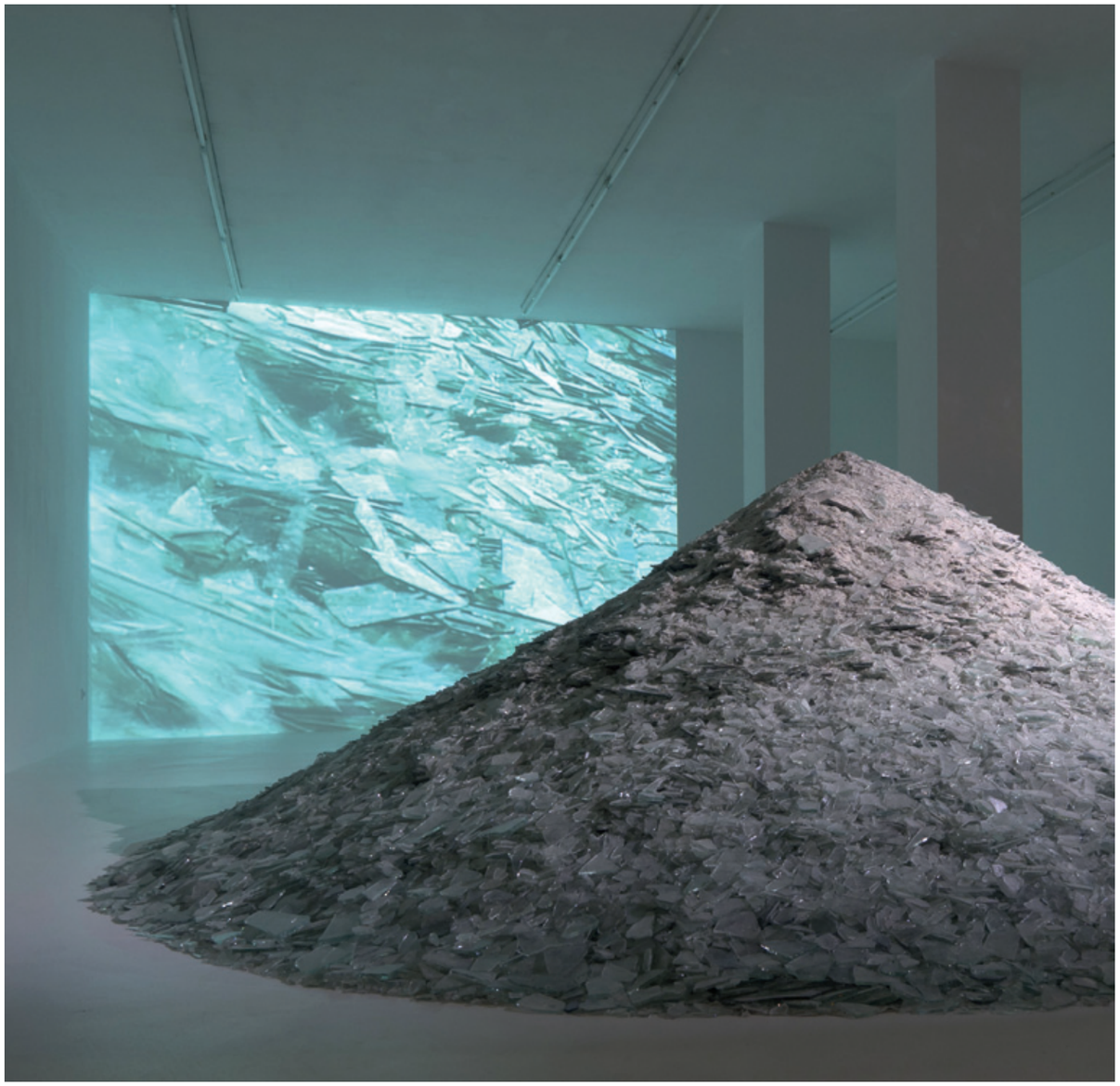
Gabriele Schor: In Electro-doméstica haben Sie sich selbst in die Bilder eingebracht. Wie hat sich dieser Schritt von der reinen Architekturfotografie hin zur Selbstdarstellung vollzogen?

Laura Ribero: Electro-doméstica erinnert doch an Malerei, an klassische Porträtmalerei, oder? Die Interieurs von Vermeer haben da sicher einen großen Einfluss ausgeübt. Ich wollte diese Stimmungen mit dem Medium der Fotografie erzeugen. Diese Bilder sind vieldeutig: Auf der einen Seite sind sie in einem Fernsehstudio entstanden, wo ich die dortigen Kulissen nutzte; diese Kulissen, aber auch mein Kostüm, gehören zur Ausstattung einer lateinamerikanischen Telenovela, diese für den ganzen spanischen Sprachraum wichtigen Endlos-Seifenopern. Auf der anderen Seite wollte ich mit der Grenze zwischen Realität und Fiktion spielen. Auf den ersten Blick schauen diese Bilder wie Alltagsszenen eines südamerikanischen Oberschichthaushalts aus, wenn man aber genauer hinschaut, sieht man, dass es inszeniert, also Fiktion ist. Die von mir dargestellte Haushälterin ist fixer Bestandteil dieser Seifenoper. Sie ist immer das arme, aber gute Mädchen im Haushalt der Reichen. Sie weiß, dass das Haus nicht ihr gehört, aber träumt heimlich von einer besseren Zukunft und davon, dass sie von einem Prinzen erlöst wird. Das gilt auch für Lateinamerika. Wir träumen von einer besseren Zukunft außerhalb. Was fern ist, Amerika oder Europa, ist für uns besser. In romantischer Weise hoffen wir, dass irgendwann einmal alles besser wird.

Auszug aus: *Laura Ribero – works 2002/07*, Ausstellungskatalog Galerie Schütte, Essen, 2007

Links *The Letter*, 2010
C-Print, 31 x 48 cm, Auflage: 5

Rechts *electro-doméstica (# 5)*, 2003/04
C-Print, 32,5 x 49,5 cm, Auflage: 10 (aus neunteiliger Serie)



GERDA SCHLEMBACH

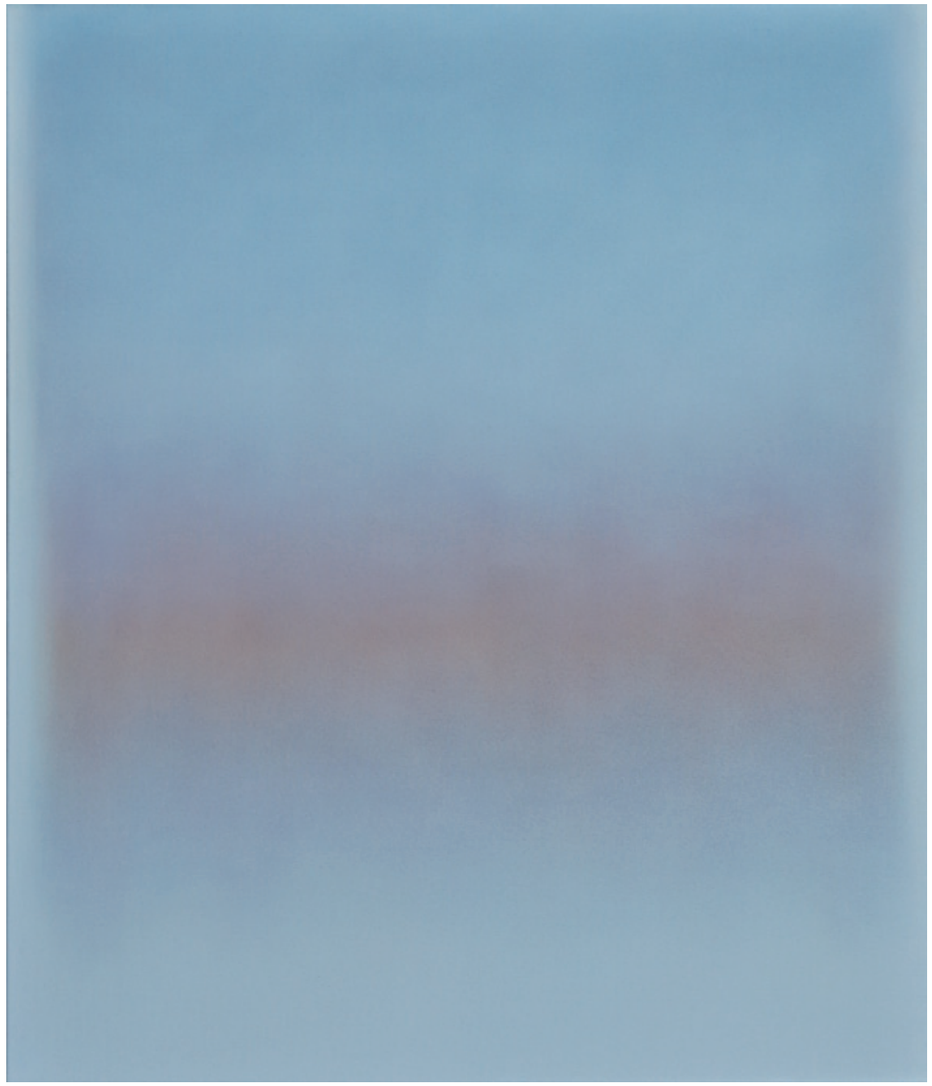
Glas gehört nicht zu den klassischen Bildhauermaterialien, auch wenn es von renommierten Künstlern der Moderne wie Mario Merz beispielweise in seinen Iglus genutzt wird. Es gibt allerdings wenige Künstler, die sich so extensiv und ausschließlich mit den Eigenschafen dieses Materials auseinandersetzen wie Gerda Schlembach. An zerbrochenen Glasscheiben studiert sie, wie Lichteinfall in den Scherben reflektiert wird und die Anhäufungen real oder scheinbar in Bewegung geraten. Im Videoloop „frozen flow“ geraten die gezeigten gebrochenen Platten wie Lawinen selbst in Bewegung und scheinen sich je kleiner die Bruchstücke werden desto mehr zu verflüssigen. Der Fluss wird von einer nicht sichtbaren Energiequelle angestoßen, sein Fließen scheint geheimnisvoll, obwohl wir uns durchaus den Drehort vorstellen können. Gerda Schlembach beschreibt ihn so: „Bewegung ist zum Stillstand gekommen. Der aufwendig über mobile Förderbänder aufgeschüttete Glasberg scheint mit seinen sieben Tonnen im Raum zu schweben – durch kleine Erschütterungen rieseln klirrend kleine Rinnsale Glas herunter“. An einigen Stellen muss man genau hinschauen: Da Glas transparent ist, werden viele Stücke erst wahrgenommen, wenn sie eine Bewegung auslösen. Gerda Schlembach bringt durch geschickte Lenkung unserer Wahrnehmung ein Geheimnis in ein Alltagsmaterial.

Ähnliches gilt auch für die Serie der „Destiller“, die aus mehreren Blöcken übereinandergelegter Glasplatten besteht, die von feinen Silikonschichten getrennt werden und je nach Lichteinfall schwer oder leicht schwebend wirken können. Wechselt der Betrachter seine Position, wird er in der geschichteten Materie botanischer oder amöbenhafter Gebilde ansichtig. Zwar scheinen sie zwischen Objektträgern auf eine genauere Untersuchung zu warten, werden den Wunsch nach Erkenntnis allerdings nicht einlösen können, denn Sie bleiben wunderbar rätselhaft wie die anderen Werke der Ausstellung.

Links oben *destiller I-V*, 2006
Stahl, Glas, Silikon, 135 x 30 x 35 cm
Installationsansicht Pumpwerk, Kunstverein Rhein-Sieg, Siegburg

Links unten *frozen flow*, 2008
Videoarbeit
Installationsansicht Kunstverein Ruhr, Essen, 2011/12

Rechts *muddle blue*, 2010
Diapositiv auf Plexiglas, 120 x 60 cm



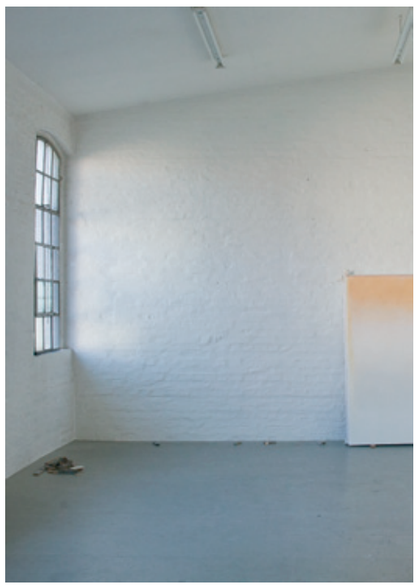
ARMIN TURK

Armin Turks Werk lässt durchaus Assoziationen zu großen Meistern der Kunst des 20. Jahrhunderts aufkommen, an die meditativen Farbfeldmalereien eines Marc Rothko, an die abstrakten Unschärfen eines Gerhard Richter oder sogar an einige Lichtinstallationen von James Thurell. Farbe und Licht gehen auf den Bildern eine Synthese ein; nicht grundlos wählt der Maler eine Kombination von Öl und Eitempera mit der eine reine, transparente Oberfläche mit hoher Leuchtkraft und seidigem Glanz erzielt werden kann. Er trägt sie so dünnflüssig auf, dass die einzelne Schicht kaum sichtbar bleibt. Mit einem sauber aufeinander abgestimmten Reichtum an Farb- und Helligkeitswerten hält Armin Turk das Licht fest. In der unteren Mitte des Bildes überdecken mehrere helle Lasuren mit Blau- und Gelbtönen die darunterliegende braunrötliche Farbe und laden so das Bild atmosphärisch auf. Der horizontale Schwerpunkt zieht den Blick des Betrachters auf sich, kann ihn aber nicht lange halten, da die hellen Flächen mittels ihrer subtilen Farbigkeit eine Bewegung erzeugen, die trotz der ruhigen Ausstrahlung immer spürbar ist. Beim meditativen Innehalten während des Betrachtens beginnt die Fläche zu schweben.

Das Bild kann ohne Zweifel als autonome Farbfeldmalerei bestehen, jedoch ist der Ausgangspunkt die Natur: Armin Turk geht von der Landschaft aus. Wie die Romantiker C. D. Friedrich oder William Turner lädt er Landschaften so mit Licht und Farbe auf, dass dem sensiblen Betrachter eine erhabene Ergriffenheit erfasst, die ihn in die Lichtwelt des Bildes hineinzieht.

Links *Landschaft,* 2010
Ölfarbe/Eitempera auf Segeltuch, 135 x 115 cm

Unten Atelieransicht Armin Turk, 2011



HERAUSGEBER: EDITION MINERVA, NEU-ISENBURG
GESTALTUNG/GRAPHIC DESIGN: KURZ GESTALTUNG, BERLIN
FOTOGRAFIE/PHOTOGRAPHY: TABEA KERNER (FOTOS VON MELANIE BALSAM-PARASOLE), WERNER HANNAPPEL (FOTOS VON ARMIN TURK), ANNETTE KRADISCH (FOTOS VON WOLFGANG G. BÜHLER), ALLE ANDEREN FOTOS VON DEN JEWEILIGEN KÜNSTLERN
TEXTE/TEXTS: HANNEKE HEINEMANN (WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN); GABRIELE SCHOR/LAURA RIBERO; ANNA SCHERBAUM

DIESE PUBLIKATION ERSCHEINT ANLÄSSLICH DER AUSSTELLUNG/
THIS CATALOGUE IS PUBLISHED IN CONJUNCTION WITH THE EXHIBITION
'FARBE | RAUM | KONZEPT' / 'COLOUR | SPACE | CONCEPT'
IN ZUSAMMENARBEIT MIT/IN COOPERATION WITH GALERIE SCHÜTTE, ESSEN,
KURATIERT VON / CURATED BY HANNEKE HEINEMANN
KUNSTRAUM DREIEICH, INHABER ERIC BERNARD BEUERLE
ISBN 978-3-943964-01-1
PREIS: 5 €

KUNSTRAUM DREIEICH
09. JUNI – 18. AUGUST 2012

MIT/WITH
AHN HYUN-JU, MELANIE BALSAM-PARASOLE, NINA BRAUHAUSER, WOLFGANG G. BÜHLER, INES HOCK, OSTER+KOEZLE, ALKE REEH, LAURA RIBERO, GERDA SCHLEMBACH, ARMIN TURK

GEFÖRDERT DURCH / SUPPORTED BY
KUNSTTERMINE . DER AUSSTELLUNGSANZEIGER

kunsttermine

EDITION MINERVA, WWW.EDMINERVA.DE

Edition Minerva

KUNSTRAUM DREIEICH
DAIMLERSTRASSE 1 K
63303 DREIEICH

KUNSTRAUM-DREIEICH.DE